

Ein Versuch über die inhumane Rückseite der liberalen Toleranz

Dr. Jürgen Schraten

Abstract:

Slavoj Žižek legt hier einen weiteren philosophischen Beitrag zur radikalen Kritik der Gegenwartsideologie vor. Auf der Basis der psychoanalytischen Schule Jacques Lacans ist Žižek um eine pointierte Neupositionierung der politischen Linken bemüht. Zu diesem Zweck unterzieht er zahlreiche aktuelle politische Beiträge u.a. von Butler, Hardt/Negri und Levinas einer Kritik. Er verfolgt dabei die Absicht, den kapitalistischen Klassenkampf als zentralen gesellschaftlichen Antagonismus (wieder) aufzudecken.

How to cite:

Schraten, Jürgen: „Ein Versuch über die inhumane Rückseite der liberalen Toleranz [Review on: Žižek, Slavoj: Die politische Suspension des Ethischen. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2005.]“. In: KULT_online 9 (2006).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2006.352>

© beim Autor und bei KULT_online

Ein Versuch über die inhumane Rückseite der liberalen Toleranz

Dr. Jürgen Schraten

Slavoj Žižek. Die politische Suspension des Ethischen. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2005. 204 S., brosch., 10,00 Euro. ISBN 3-518-12412-9

Slavoj Žižek spricht nicht allein von radikaler Kritik und Obszönität, er übt sie aus: Er scheut weder davor zurück, die Bereitschaft zur Entschuldigung von Geiselnahme und Ermordung westlicher Zivilisten im Irak einzufordern, noch davor, Hegels These vom Staat als irdischer Existenz Gottes im Werk Franz Kafkas als "gearschickt" (S. 56) zu betrachten. So wäre es ein Leichtes, mit einem Verweis auf diese Oberflächenstruktur die Argumentation als ‚durchgeknallt‘ bei Seite zu legen.

Doch damit vergäbe man sich die Einsichten in die überaus paradoxe Struktur der gegenwärtig vorherrschenden Ideologie, wie Žižek sie eröffnet. Denn als zentrales Kennzeichen einer allgegenwärtigen demokratischen Toleranz, die sich auf Menschenrechte beruft, bezeichnet Žižek deren unausgesprochenen mörderischen Hintergrund: Die behagliche politische Lethargie der liberaldemokratischen nordwestlichen Hemisphäre verberge lediglich die blutigen ethnischen Konflikte, militärischen Exzesse (gerade auch westlicher Armeen) und himmelschreiendes Elend unzähliger Slums an den Rändern der Welt.

Während sich die überkommene Linke der ‚68er‘ einer autoritären, zensorischen Staatsmacht ausgesetzt wähnte, rühre die Schwierigkeit heutiger Kritik aus der allgegenwärtigen Aufforderung zu Offenheit und authentischer Selbstverwirklichung, die aller Kritik den festen Boden zu entziehen scheine, indem sie jede ethische Anforderung nach »richtigem Handeln« als unzulässige Bevormundung zurück weise. Die Basis dafür macht Žižek im "Nullniveau" (S. 19) der dualistischen Struktur einer falschen Menschlichkeit aus, die im Nächsten nur den verletzlichen Anderen erkenne, für den Ich - in radikaler Form selbstverleugnend - verantwortlich sei. Dies verkenne die monströsen Abgründe jedes Menschen, seine hässliche Fratze als Quelle der totalitären Erfahrungen des 20. Jahrhunderts. Dagegen mobilisiert Žižek eine subjektzentrierte Sichtweise, in der Ich mich dem Blick eines anonymen Anderen ausgesetzt wähne: Dies dränge mich zur Anerkennung eines vermittelnden regulativen Zusammenhangs mit dem konkreten Nächsten trotz dessen dunkler Seiten (die sich auch in mir finden).

Die falsche Menschlichkeit einer postpolitischen Toleranz bringe nicht nur den Menschen der Dritten Welt wertlose abstrakte Menschenrechte ohne die notwendigen Mittel, sie in die allgemeine Grundlage konkreter Bürgerrechte umzumünzen (und sie stattdessen auf dem Weg

von humanitären Einsätzen gegen Bürgerkriege "an den Absender zurück« (Jacques Rancière, S. 45)" zu schicken), sie bewege auch die Sozialdemokratie des Dritten Weges dazu, sich als reinste Vertretung von Kapitalinteressen zu profilieren, deren Opposition eher bei traditionalistischen Wertkonservativen zu finden sei.

Für eine neue Linke leitet Žižek daraus die Notwendigkeit zur Anerkennung der ethischen Gewalt ab: Nicht authentische Selbstverwirklichung in einer abstrakten Freiheit, sondern konkrete normative Positionierung gegen den kapitalistischen Antagonismus sei erforderlich.

Doch an diesem Ende der Argumentation kulminiert die ganze Schwierigkeit von Žižeks Gedankengängen: Ist schon die Verquickung von psychoanalytischer Ich-Analyse und tagespolitischer Zeitdiagnose irritierend und dem unermesslichen Fundus an symbolischen Deutungsmustern aus Literatur, Musik- und Filmgeschichte schwer zu folgen, kann die letzte Pointe seiner Schrift nur als enttäuschend bezeichnet werden: Die Aufforderung, nach "neuen Formen sozialen Bewusstseins" (S. 204) in den Vergesellschaftungen der Slums der Dritten Welt Ausschau zu halten, steht nicht nur bereits implizit auf den ersten Seiten des Werks niedergeschrieben; sie erinnert auch in fataler Weise an die hinlänglich bekannte, ratlose Fundamentalkritik zahlloser neomarxistischer Kritiker, von denen Slavoj Žižek sich doch dezidiert absetzen möchte. Die fruchtbar scheinenden Ansätze seiner aufbrechenden Denkbewegung müssen weiter einer eingehenden Prüfung unterzogen werden - einer Prüfung, die die Möglichkeit des Scheiterns einkalkuliert.